



7. Netzwerktreffen Nord

am 23/09/15

Workshop 1 „Immer mehr ambulante Eingliederungshilfe- steigender Bedarf oder Folge von Versorgungslücken anderswo?“ (nachmittags)

Moderation: Dr. Heiko Heißenbüttel
(SpDi Gesundheitsamt Bremerhaven)

Diskutantin: Sibylle Gruhl (Landkreis Harburg)

Protokoll: Janne Bühmann (SpDi Kreis Pinneberg)

1. Darstellung der bestehenden Strukturen in der Eingliederungshilfe im Landkreis Harburg durch Frau Gruhl
 - Verwaltung und Pädagogik in einem Team
 - Zunächst HP mit geistig und körperl. Behinderten Menschen, seit 2003 Anwendung des Modelles auf SpD
2. Begrüßung der Workshopteilnehmer und Einführung in die Thematik durch einen Vortrag durch Herrn Dr. Heißenbüttel (siehe auch entsprechende Powerpointpräsentation)

Einschätzungen aus dem Plenum bezüglich der Fragestellung „Immer mehr ambulante Eingliederungshilfe- steigender Bedarf oder Folge von Versorgungslücken anderswo?“

-Sind Bedarfe gestiegen oder wurde ihnen früher nicht entsprochen?

-Steigerungen im Bereich der AB, sinkende Zahlen im stat. Betreuungsbereich

-Wie verhalten sich KK-Leistungen im Vergleich zu Leistungen der EGH?

-Kein entsprechender Anstieg an Plätzen in der med. Versorgung, in KH, bei niedergelassenen Ärzten und Ärzten ect. darum oft ein „Ausweichen“ in die AB.

-Wandlung des Behinderungsbegriffes

- Veränderung der Zielgruppe der ambulanten Betreuung, zunehmend Menschen mit Diagnosen „Depression“ und „Persönlichkeitsstörung“

-Ist eine AB wirklich immer nötig? Individuelle Lösungen könnten Leistungen der EGH häufig überflüssig machen. Kostenfaktor.

- Wenn der gestiegene Bedarf nicht in Frage steht, welche alternativen Hilfen sind möglich?
- Arbeit als stabilisierender Faktor, Berufliche-Reha häufiger in Betracht ziehen
- EGH-Leistungen oft attraktiver als andere Möglichkeiten, KK zeigen sich häufig sperrig bei der Gewährung von Hilfe
- EGH-Leistungen sind kommunal organisiert, darum Kenntnisse über die Region, KK-Leistungen z.B. in der Regel überregional organisiert.
- Klarere Abgrenzung der Hilfen von einander einerseits, mehr Austausch zwischen den Trägern andererseits
- Wissen um Leistungen von anderen Trägern verbreiten, vorrangige Leistungen im Blick haben
- Durch die Nachrangigkeit der Sozialhilfe ein verweisen an andere Träger selten möglich.
- Fragen wir „Was ist das Beste was der Mensch braucht?“ oder fragen wir: „Was ist das Notwendige was der Mensch braucht?“
- Aktuell spreche die Politik sich kaum gegen die Steigerung der Kosten für EGH-Leistungen aus. Es sei aber zu erwarten das auch mal wieder sparsamere Zeiten kommen, dafür sei es wichtig sich klar zu positionieren.
- Wunsch: Flexiblere Eingliederungshilfe, mehr Möglichkeiten der individuellen Unterstützung.
- Es gibt keinen Anreiz für die Träger die Hilfen zu beenden
- EGH werde als freier Markt wahrgenommen
- Prozessbegleitung als Steuerungsmöglichkeit